

Den Frühling in die Kirche hineingespielt

Wendlinger Zeitung, 27.03.2014, Von Ulrich Kernen

Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ und die Musiker der Camerata Grinio begeisterten in der Wendlinger Eusebiuskirche



Präsentierten ein gelungenes Frühlingskonzert: die Musiker der Camerata Grinio pm

WENDLINGEN. Eine gute Idee war es, dass Joachim Ulbrich, der Leiter der Grinio-Akademie Köngen, und seine Frau Eve-Marie mit den „Vier Jahreszeiten“ und dem Doppelkonzert a-Moll ein reines Vivaldi-Programm für ihr Konzert am Wochenende in der Eusebius-Kirche in Wendlingen ausgewählt haben. Zahlreiche Besucher wollten den Frühlingsbeginn nicht nur draußen, sondern auch musikalisch im ersten der vier Violinkonzerte erleben und genießen: Da passte alles zusammen! Bekanntlich existieren vier Sonette, die detailreich die jeweilige Jahreszeit beschreiben und ziemlich genau zur Musik passen.

Da Antonio Vivaldi nicht nur Violinvirtuose, sondern auch Opernkomponist war, gestaltete er in jedem der vier Konzerte ein kleines Drama mit starken Kontrasten zwischen Ruhe, Behaglichkeit und Frohsinn auf der einen und den bedrohlichen Naturgewalten auf der anderen Seite.

Joachim Ulbrich hatte die Gedichte genau gelesen und wurde diesem Konzept im Grundcharakter und manchmal auch bis ins Detail gerecht, ohne die Vorlage pedantisch zu überfordern. Stets war er dem oft hochvirtuosen Solopart souverän gewachsen.

Hörte man in den letzten Tagen morgens zum ersten Mal die Vögel singen, so zauberte die Violine das Zwitschern nun in „Primavera“ auch in den Kirchenraum hinein. Mit großer Gelassenheit und schlankem Ton zeichnete Ulbrich die Idylle im

Mittelsatz nach, wobei die Begleitstimmen noch etwas aufdringlich waren. Diese hörten sich aber rasch ein und stellten die Balance zwischen Solo und Orchester her.

Der Sommerbeginn war durchzogen von großem, weitem Atem. Hier kam dann eine Stärke des Solisten ins Spiel, das beseelte Nachempfinden von Gefühlen wie hier im Weinen des Schäfers am Sommerende: „Furcht und Grausen. Der Himmel droht mit Blitz und Sturmesbrausen“. Da ging der Solist an die Grenzen seines Instruments und riss die sehr engagiert begleitenden Künstler der Camerata Grinio mit. Spätestens hier hatten sich alle freigespielt.

Wacker hingelangt wurde dann beim herbstlichen „Bacchus-Trunk“, zu Deutsch: bei einer fröhlichen Sauferei, die Ulbrich mit köstlich gespielmtem Pathos in eine kleine Parodie verwandelte.

Aufhorchen ließ dann die nachfolgende „Ruhe und Erquickung“: Gedämpfter Streicherklang unterlegte ein sehr feines mit dem Lautenzug improvisiertes Cembalosolo (Frank Oidtmann). Bezwingender hätte der Kontrast nicht sein können.

Mit geradezu naturalistischem Kratzen ahmten die Streicher im „Winter“ die Froststarre nach und ließen den eiskalten Wind um die Ecke fegen. Mit Pizzicato malten sie dann den Regen ans Fenster. Ganz nahe am Geschehen waren die Ausführenden in der auffallend langen Generalpause, in der – der Handlung nach – ein auf dem Eis Gefallener sich wieder aufrappelt.

Die Lust am Spiel übertrug sich nun auch noch auf das nachfolgende Doppelkonzert a-Moll, in dem Eve-Marie Ulbrich als Solopartnerin hinzutrat. Man widerstand der Versuchung, den ersten Satz in virtuosem Tempo dramatisch aufzuladen, große Linien führten zu weit ausladenden Schwüngen und verliehen dem Werk eine wohltuende Leichtigkeit.

Im zweiten Satz spielten sich die beiden Soloviolen kongenial die Motive zu; auch im letzten Teil wurde das Tempo herausgenommen und damit wirkten die bis ins Detail gestalteten virtuos Solopartien noch intensiver und plastischer.

Abgerundet wurde diese lebendigen Interpretationen folgerichtig mit einer Zugabe: Mit den Vogelstimmen aus dem „Frühling“ führte man die Zuhörer wieder in die Gegenwart zurück. So stellt man sich ein gelungenes Frühlingskonzert vor!